

Pferden und Dienern als Gast eintreten wollten. Die orientalische Gastfreundschaft bedarf keiner Wirthshäuser.

In den ersten fünfzig Jahren machten die bosnischen Statthalter alle Anstrengungen, die Hauptstadt zu heben. Die Bosnier waren allezeit gottesfürchtig, welcher Religion immer sie auch angehörten, und liebten fromme Stiftungen. So entstanden früher Klöster, Kirchen, Schulen, Straßen, und was sonst an Gemeinnützigem nöthig war. Mit diesem Charakterzuge rechneten die Osmanen, und indem sie einerseits naturgemäß alles Christliche niedertraten, boten sie andererseits den neuen bosnischen Mohammedanern Gotteshäuser und fromme Stiftungen in Hülle und Fülle nicht nur in der Hauptstadt, sondern in dem



Mohammedanischer Friedhof in Sarajevo.

ganzen Lande, und viele derselben dienten dem allgemeinen Wohle und nicht ausschließlich den Mohammedanern. So versorgte Skender-Beg die Stadt mit gutem Trinkwasser, indem er die nordöstlich in den Bergen ober dem Kastell entspringende Mošćanica, die durch die Festung, und gedeckt durch die Čaršija fließend, sich inmitten der Stadt in die Miljacka ergießt, regulirte. Dieses Werk wurde erst kürzlich durch eine groß angelegte moderne Wasserleitung ersetzt, die auch von dem „edlen Wasser“ der Mošćanica gespeist wird. Die kleinen jetzt überflüssig gewordenen Wasserleitungen für die linksufrigen, im Entstehen begriffenen Viertel wurden damals gleichfalls begonnen, indem man den Megara-Bach und die Quellen des bösen Bistrik sich dienstbar machte. Dieser wälzt aus einem Spalt des Trebović unaufhörlich Felsblöcke, die ihn umgebenden Häuser bedrohend, bis zu seiner Mündung bei der Lateinerbrücke hin. An diese Wasserbauten